

Newsletter

Nr. 4,
November 2006



Die Weihnachtsfeiertage stehen bevor, und ich lade Sie ein, diese Zeit auch zu einem Besuch der neuen Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek *Christ ist geboren. Prachthandschriften zum Weihnachtsfest* zu nutzen. Primär möchten wir mit dieser Ausstellung die großartigen Schätze an mittelalterlicher Buchkunst in unserem Haus einem breiteren Publikum bekannt machen. Es handelt sich um Objekte, die normalerweise zwischen Buchdeckeln fest verschlossen in Sondermagazinen ruhen, nur einem ganz kleinen Kreis an Fachleuten zugänglich sind und gerade dadurch ihre fantastische Frische und Farbenpracht erhalten haben. Die Motive betreffen nicht alleine die bekannte Geburtsgeschichte im Stall von Bethlehem, sondern auch den ganzen dazugehörenden Themenkreis: beginnend mit der Verkündigung an Maria, über die so genannte Heimsuchung Mariens, die Verkündigung der Geburt Christi an die Hirten, die Erscheinung des Herrn – im Volksmund Dreikönigsfest genannt –, die Beschneidung Christi, seine Darstellung im Tempel, bis hin zum Bethlehemitischen Kindermord und der Flucht der hl. Familie nach Ägypten.



Das dazu erschienene prachtvolle Buch möchte ich Ihnen ganz besonders empfehlen, auch speziell jenen, die noch ein passendes Weihnachtsgeschenk suchen.

In dieser Ausgabe des Newsletters bieten wir Ihnen auch den kompletten Text zur Rede, die Dr. Erhard Busek anlässlich der Präsentation des Buches „... allerlei für die Nationalbibliothek zu ergattern ...“ Eine

österreichische Institution in der NS-Zeit am 26. September 2006 in der Österreichischen Nationalbibliothek gehalten hat. Der Titel seines interessanten Vortrages lautete *Die Geschichte schlägt zurück. Von der Notwendigkeit des Gedächtnisses*. Dr. Erhard Busek war es auch, der am 24. November die Festrede bei der Feier zur 5.000. Buchpatenschaft hielt. Er gehört ja zu den Mitinitiatoren dieser höchst erfolgreichen Fundraising-Initiative.

Aus dem reichhaltigen Inhalt der vorliegenden Nummer möchte ich noch die Vorstellung unseres neuen Internetportals *ALEX. Historische Rechts- und Gesetzestexte Online* hervorstreichen. Damit bietet die Österreichische Nationalbibliothek neben dem bereits sehr gut etablierten Zeitungsportal *ANNO* allen Internet-UserInnen auch historische österreichische Rechtsquellen im Online-Zugriff an. Das Angebot reicht von der so genannten Justizgesetzsammlung 1780 – 1849 über die Reichsgesetzblätter der Monarchie 1849 – 1918 bis zu den historischen, zeitlich an das RIS (Rechtsinformationssystem des Bundes) anschließenden Landesgesetzblättern.

Dr. Johanna Rachinger
Generaldirektorin

Inhalt

2 Editorial

Ausstellung

3 *Christ ist geboren. Prachthandschriften zum Weihnachtsfest*

Festrede

6 Dr. Erhard Busek. *Die Geschichte schlägt zurück. Von der Notwendigkeit des Gedächtnisses*

Veranstaltungen in der Österreichischen Nationalbibliothek

9 *Lange Nacht der Museen – Tag der offenen Tür – Österreich liest*

Preisverleihung

9 *Antiquaria-Preis für Buchkultur 2007*

Buchpatenschaften / Freunde

10 *Die 5.000. Buchpatenschaft der Österreichischen Nationalbibliothek*

11 *Todtentanz für die Bestattung Wien*

11 *Gutschein für den Freundeskreis – ein attraktives Weihnachtsgeschenk*

Digitalisierung

12 *ALEX – Historische Rechts- und Gesetzestexte Online*

Summer School

13 *First International Summer School in Coptic Papyrology*

Neuerwerbungen

14 *Biographie des Femmes Illustres*

14 *Bel et utile – schön und nützlich: Der Erdglobus des Didier Robert de Vaugondy*

Umbau

15 *Sanierung der Papier- und Photorestauration*

Ausbildung

15 *Intensivkurse für BibliotheksbenutzerInnen*

15 *Impressum*

16 *Veranstaltungsvorschau*

Christi Geburt
Stundenbuch
Rouen, um 1500



Ausstellung

Christ ist geboren

Prachthandschriften zum Weihnachtsfest

Das festliche Thema Weihnachten nimmt die Österreichische Nationalbibliothek zum Anlass, um eine Auswahl der kostbarsten und berühmtesten Prachthandschriften ihrer Sammlungen vorzustellen. Die Geschichten rund um dieses Fest – von der Verkündigung an Maria bis zur Flucht nach Ägypten – werden vorwiegend anhand reich illuminierten Stunden- und Messbücher des Spätmittelalters dargestellt. Wie kein anderer Bestand gewähren diese Werke Einblick in eine Epoche höchster Malkunst, in der tief empfundene Religiosität, malerische Raffinesse und profanes Repräsentationsbedürfnis miteinander verbunden werden. Diese buch künstlerischen Meisterwerke werden ergänzt durch inhaltlich komplexe theologische Bildercodices und Handschriften der Romanik und Frühgotik, deren eindrucksvolle Miniaturen von der Konzentration auf die Inhalte und transzendente Abstraktion bestimmt sind.

Weihnachten, an dem die Geburt Christi gefeiert wird, ist fest im Bewusstsein der Menschen verankert. Unabhängig von der Einstellung zu Glaubensfragen und Religion, angesiedelt zwischen besinnlicher Einkehr und kommerzieller Ausrichtung, hat Weihnachten einen fixen Platz im Jahresablauf. Weit verbreitet ist auch noch die Kenntnis über den Anlass des Festes; liturgische Feiern, wie die Mitternachtsmette, und volkstümliches Brauchtum, wie Adventskranz und Weihnachtsbaum, sind wohl bekannte traditionelle Rituale und Ausdrucksformen. Nicht unwesentlich ist unsere Vorstellung verbunden mit bildlichen Darstellungen der Geburt, deren Hauptakteure – Christus, Maria und Josef – und natürlich auch die Begleitfiguren, wie Ochs und Esel, leicht identifiziert werden können.

Die Bilder, die uns von Grußkarten vertraut sind, stammen oftmals aus mittelalterlichen Kunstwerken, vor allem auch aus kostbar ausgemalten Handschrif-



Heimsuchung Mariens
Stundenbuch
Paris, um 1430



Erscheinung des Herrn (Epiphanie)
Hortulus animae
Flandern, 1510/1524

ten. Tatsächlich liefert dieses Zeitalter in vielfacher Hinsicht die Grundlagen für unser Verständnis vom Weihnachtsfest. Auf den in ihrem erzählerischen Gehalt oft kargen evangelischen Berichten aufbauend, werden die Ereignisse in dieser Zeit mit einer Fülle von inhaltlichen, zum Teil legendenhaften Erweiterungen bereichert.

Die Gliederung der Ausstellung folgt der Chronologie der evangelischen Berichte und thematisiert die einzelnen Stationen, die unter dem Erzählkreis der Kindheitsgeschichte Christi zyklisch zusammengefasst werden. Anhand kostbarer Prachthandschriften wird der thematische Bogen von der Verkündigung an Maria und die Heimsuchung, über Christi Geburt und Verkündigung an die Hirten, die Anbetung der Könige bis hin zur Flucht nach Ägypten gespannt.

Verkündigung des Herrn

Das Evangelium des Lukas berichtet nur knapp von dem Ereignis, mit dem im christlichen Glauben die Erlösung der Menschheit ihren Anfang genommen hat. Denn in der Verkündigung an Maria, der Fleischwerdung von Gottes Wort, wird in der Kirche von alters her der Beginn des Neuen Bundes, des Zeitalters *sub gratia* (unter der Gnade) gesehen. Dieser Bund findet mit dem Opfertod Christi am Kreuz und der Auferstehung seine Vollendung.

Heimsuchung Mariä

Die Heimsuchung Mariä, die im biblischen Bericht auf die Verkündigung folgt, hat die Begegnung der beiden schwangeren Frauen Maria und ihrer Kusine Elisabeth zum zentralen Thema. Der erzählerische Rahmen schließt außer der Verkündigung an das greise Ehepaar Elisabeth und Zacharias vor allem auch die Jugendgeschichte ihres Sohnes Johannes des Täufers mit ein.

Geburt Christi

Die ausführlichste und zugleich berühmteste Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium schildert den Gang Josefs mit seiner schwangeren Frau Maria nach Bethlehem, ihre Herbergssuche, die Niederkunft in einem Stall und die Anbetung des Kindes durch die Hirten.

Die Verkündigung des Engels an die Hirten

Dass die Botschaft vom Wunder der Menschwerdung Gottes, von der Geburt des Messias, als erstes dem einfachen Hirtenvolk verkündet wird, ist von großer Bedeutung und spiegelt einen wesentlichen Grundgedanken der christlichen Lehre wider: Dieser Gott wird – im Gegensatz zu den antiken Göttern – als ein Gott präsentiert, der sich von irdischem Reichtum nicht blenden lässt. Er macht daher ausgerechnet jene, die nicht lesen können, aber mit dem Herzen verstehen, zu seinen ersten Zeugen, damit sie die himmlische Botschaft weiter tragen in die Welt.

Beschneidung und Namensgebung des Herrn

Ganz selbstverständlich berichtet das Lukas-Evangelium von der Beschneidung, mit der das auch heute noch wichtigste Gebot des jüdischen Glaubens an Christus vollzogen wurde. Ausgangspunkt für den Ritus ist das Alte Testament, dem zufolge Gott mit Abraham und dem Volk Israel einen Bund schloss und als Zeichen dafür die Beschneidung aller männlichen Angehörigen am achten Tag nach der Geburt einforderte.

Verkündigung
an die Hirten
Evangelistar
Niedersachsen,
um 1240/50



Flucht nach Ägypten
Gebetbuch für Johann II. von Pfalz-Simmern
Nürnberg, 1535

Darstellung des Herrn

Dem Gesetz des Alten Testaments folgend führen Maria und Josef vierzig Tage nach der Geburt ihren Sohn in den Tempel. Maria bringt als Reinigungsopfer zwei Tauben dar. Ihr Sohn, der als erstgeborener als Eigentum Gottes gilt, muss durch ein Geldopfer ausgelöst werden.

Erscheinung des Herrn (Epiphanie)

In den östlichen Kirchen hatte die Epiphanie als das ältere Geburtsfest Christi die Geburts- und Kindheitsgeschichten des Matthäus- und Lukas-Evangeliums zum Hintergrund. Im Westen verband man mit diesem Fest insbesondere die Geschichte der Drei Weisen aus dem Morgenland.

Bethlehemitischer Kindermord und die Flucht nach Ägypten

Die Kinder von Bethlehem und ihre Mütter, Herodes und seine Schergen – sie sind die Akteure des biblischen Dramas, in dem Unschuld und Mutterliebe der Machtgier eines antiken Gewaltherrschers zum Opfer fallen. Ausgelöst wurde der barbarische Akt durch die Täuschung der Sterndeuter. Sie sollten Herodes den genauen Aufenthaltsort des neugeborenen Königs der Juden verraten. Die mittelalterlichen Buchmaler stellen das Morden mit drastischem Detailrealismus dar, während die Flucht der Heiligen Familie um zahlreiche Wundergeschichten bereichert wurde. ■

Partner der Ausstellung: Österreichische Lotterien

Christ ist geboren

Prachthandschriften zum Weihnachtsfest
Ausstellung im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek

1. Dezember 2006 – 14. Jänner 2007

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr,

Donnerstag 10 bis 21 Uhr

Am 24. Dezember ist die Ausstellung von

10 bis 15 Uhr geöffnet

Eintritt: € 5,- / € 3,- (ermäßigt)

Führungen zum Preis von € 2,50 jeden

Donnerstag um 18 Uhr (Treffpunkt an der

Prunksaalkasse) sowie nach telefonischer

Vereinbarung unter 01 / 534 10-464 oder -261

Kinderführungen siehe Veranstaltungskalender

auf der Rückseite dieses Newsletters.

Buch zur Ausstellung: € 49,95

Gleichzeitig zeigt das Papyrusmuseum Zeugnisse zum Weihnachtsfest in der frühen Kirche Ägyptens: Zu sehen sind eine Pergamenthandschrift der Weihnachtsgeschichte im Lukasevangelium aus dem 5. Jahrhundert und ein Gesangbuch aus Papyrus mit Liedern zu Weihnachten aus dem 6. Jahrhundert. Außerdem werden Urkunden aus der Zeit um Christi Geburt ausgestellt.



Festrede

Anlässlich der Präsentation des Buches „... allerlei für die Nationalbibliothek zu ergattern ...“ *Eine österreichische Institution in der NS-Zeit* – von Murray G. Hall und Christina Köstner auf Initiative der Österreichischen Nationalbibliothek verfasst – hielt Dr. Erhard Busek, Vorsitzender des Instituts für den Donaauraum und Mitteleuropa, am 26. September 2006 eine viel beachtete Festrede, die auf Grund zahlreicher Anfragen in diesem Newsletter veröffentlicht wird.

Dr. Erhard Busek

Die Geschichte schlägt zurück. Von der Notwendigkeit des Gedächtnisses

Das 20. Jahrhundert hat sich entschieden schwer damit getan, mit den Problemen des Gedächtnisses und Gedenkens fertig zu werden. Wir kennen alle die unendlichen Diskussionen um die Frage des Verdrängens, der Vergangenheitsbewältigung und der historischen Kontinuität. Die Zahl der Brüche ist erheblich, durch die unser Land gegangen ist. Für die Generation meiner Großeltern war das Ende der Monarchie und der Verlust des größeren Österreich ein so gut wie unverständlicher Vorgang, für meine Eltern bedeutete das Ringen um das neue kleine Österreich und sein Selbstverständnis einen lebensbegleitenden Umstand, für mich ist die Selbstverständlichkeit meines Landes, die Integration in ein neues Europa und die Überwindung der Trennlinien geographisch wie geistig ein bestimmendes Merkmal geworden. Alles das lässt sich ohne Gedächtnis nicht bewältigen.

Teile Österreichs wie die Sozialdemokratie haben sich lange schwer getan, zu „erinnern“, was Österreich vor 1918 war. Für sie begann alles mit dem 12. November 1918, wobei gerade ihre Repräsentanten eine tiefe Prägung durch das alte Österreich erfahren haben. Denn immerhin hat nicht nur Ignaz Seipel, sondern auch Otto Bauer Vorschläge zur Reform der Monarchie gemacht, Karl Renner manches von dem mitgenommen, was zum Ende des alten Österreichs führte und ihn zu einem heute unverständlichen Ja zur Volksabstimmung im April 1938 führte, während Theodor Körner nicht nur Schutzbund-General, sondern auch Offizier der alten k. u. k. Armee war. Die bürgerliche Seite wieder wusste nicht so recht, wie sie damit umgehen soll, hatte sie doch republikanische und traditionalistische Komponenten in sich, wobei die Katholiken insbesondere lange dazu brauchten, um das Bündnis von Thron und Altar zu überwinden, was eigentlich erst im Mariazeller Manifest 1952 gelungen ist. Die Deutschnationalen wieder haben sich mehrmals gemausert, durch den Nationalsozialismus ihre Glaubwürdigkeit verloren und das ehemalige dritte Lager kämpft gegenwärtig darum, mit der neuen europäischen Wirklichkeit fertig zu werden. Bruchlinien über Bruchlinien sind es, die uns begleitet haben, die offensichtlich auch gegenwärtig wieder in Erscheinung treten, wobei das übrige Europa das seine dazu tut, um die alten Bruchlinien wieder aufleben zu lassen, was nicht nur im Verhalten zu Österreich, sondern etwa gegenüber Ostmitteleuropa und Südosteuropa sehr deutlich geworden ist.

Was braucht es hier: ein Gedächtnis. Dabei ist nicht nur das Gedächtnis von Personen gemeint, die Traditionen in den Familien, die Geschichtsschreibung in einem Staat, sondern auch Institutionen wie die

Österreichische Nationalbibliothek. Die Österreichische Nationalbibliothek ist eine ehrwürdige Einrichtung, was nicht unbedingt heißt, dass jene, die Verantwortung für dieses Haus getragen haben, ihm immer alle Ehre gemacht haben. Wohl widerspiegelt sich in der Geschichte und in den Regalen und Sammlungen das Gedächtnis, wobei vieles an europäischer Geschichte und europäischem Denken in diesem Haus aufbewahrt wird. Die Symbolik des Ortes hat Aufforderungscharakter und verlangt von uns, die Voraussetzungen für dieses Gedächtnis in Ordnung zu halten und neuen Herausforderungen anzupassen.

Julien Benda hat das im „Discours à la Nation Européenne“ 1933 bereits eindeutig determiniert: „Europa wird ein Produkt eures Geistes sein, des Wollens eures Geistes und nicht ein Produkt eures Seins. Und wenn ihr mir antwortet, daß ihr nicht an die Unabhängigkeit des Geistes glaubt, daß euer Geist nichts anderes sein kann als ein Aspekt eures Seins, dann erkläre ich euch, daß ihr Europa niemals zustande bringen werdet. Denn es gibt kein europäisches Sein.“

Diese Bemerkungen dienen dazu, das Objekt der heutigen Präsentation in den richtigen Kontext zu stellen. Es ist natürlich relevant, wie eine solche Einrichtung zu ihren Schätzen gekommen ist. Die Geschichte der großen Museen und Bibliotheken in Europa ist zweifellos auch immer eine Raubgeschichte. In der heute üblichen Diskussion, auf die Herkunft von bedeutenden Objekten der Kunst und der Wissenschaft hinzuweisen, ist natürlich auch ein tüchtiges Stück von Geschichte verborgen. Die Kriege und der Kolonialismus spiegeln sich hier wider, wobei wir wahrscheinlich erst am Beginn dieser Auseinandersetzung sind. Wollte man vieles an die Ursprungsländer zurückstellen, wäre so manche museale Einrichtung bald von gähnender Leere betroffen. Natürlich gibt es auch die verschiedensten Theorien, wie man so etwas rechtfertigen könne, etwa dass nur kulturell entwickelte Länder in der Lage gewesen seien, solche Schätze zu bewahren und zu präsentieren. Auf diese Diskussion möchte ich mich nicht einlassen, weil sie allzu komplex ist und vielleicht auch etwas dadurch erleichtert, dass die heutige Mobilität dazu führt, vielen Menschen die Gelegenheit zu geben, an allen Plätzen der Erde Einsicht in diese Produkte des Geistes, der Kunst und der Wissenschaft zu nehmen.

Das vorliegende Buch aber beschäftigt sich mit einem Geschehen aus anderen Wurzeln. Das, was hier in diesem ambitionierten und kompletten Werk dargestellt wird, ist Raubgut – nicht als Ergebnis der Auseinandersetzung zwischen Staaten und Mächten, sondern als Ergebnis von Ideologie, Rassismus und totalitärem Denken. Es ist eine alte Weisheit, dass politische Systeme zu aller erst nach dem Geist greifen, eine Erkenntnis, die sich Demokratien vorhalten sollen. Ganz sicher nicht in diesem Sinn, dass die Demokratie oder mehr noch demokratisch legitimierte Regierungen den Geist besitzen sollten, sondern ihre Aufgabe

besteht darin, die Freiheit des Geistes nicht nur zu verteidigen, sondern vor allem auch zu fördern. Gerade in diesen Tagen und Wochen darf darüber nachgedacht werden, wie sehr das Klima des Geistes die österreichische Öffentlichkeit beherrscht oder vielmehr das politische Geschehen vermissen lässt. Gleiches kann man schmerzvollerweise auch für Europa sagen, denn wir stellen uns sehr oft die Frage, was Europa ausmacht und kommen dennoch nur mit bescheidenen Formeln aus. „Einheit in der Vielfalt“ oder die berühmte Frage nach der europäischen Identität sind oft Alibivorstellungen, die darüber hinwegtäuschen, dass wir uns zuwenig mit den Fragen des europäischen Geistes auseinandersetzen. Gerade in einer Bibliothek darf gefragt werden, wie es mit dem entsprechenden Austausch der Produkte des Geistes, so auch mit Büchern, Filmen etc. steht. Google ist zwar heute eine faszinierende technische Voraussetzung, ob wir sie aber inhaltlich schon genützt haben, darf wohl gefragt werden.

Davon ist aber heute nicht die Rede. Bei der Lektüre des Buches, die ich allerdings hinsichtlich der geraubten Objekte nur stichprobenweise vorgenommen habe, ist mir einmal mehr schmerzlich zu Bewusstsein gekommen, was da in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geschehen und in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unterlassen wurde. Ich möchte auch gar nicht verhehlen, dass ich als ehemals verantwortlicher Ressortminister Schmerz darüber empfinde, was die österreichische Politik, mein Ressort und auch ich auf diesem Sektor unterlassen haben. Es ist eine schwache Entschuldigung, wenn ich Ihnen sage, dass mir das Faktum dieser Raubzüge und schon gar nicht das Ausmaß je bewusst waren. Umso mehr begrüße ich, dass die gegenwärtige Bundesregierung auf diesem Sektor unendlich viel getan hat. Es auf diese Weise dokumentiert zu haben, ist auch ein Verdienst der gegenwärtigen Leitung der Österreichischen Nationalbibliothek, der Generaldirektorin Johanna Rachinger, und Ihrer Mitarbeiter, sowie natürlich der Autoren.

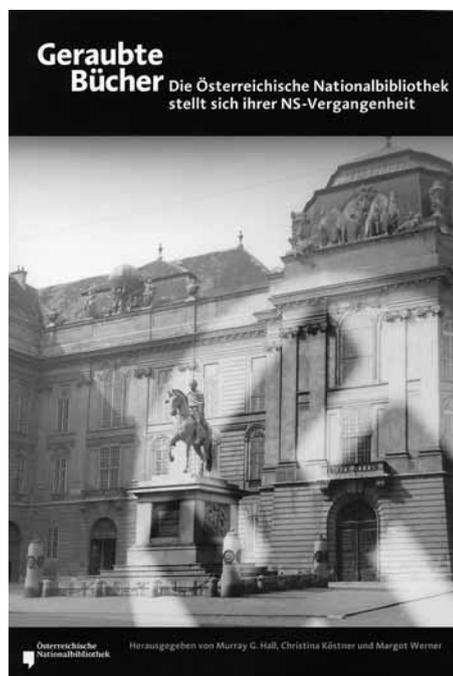
Ihnen allen möchte ich meinen Respekt und vor allem meine Dankbarkeit ausdrücken, dass dies geschehen ist, wenngleich spät und in vielen Fällen viel zu spät. Betroffen macht mich auch die Reihe von Familien und Institutionen, Unternehmen und Sammlungen, die natürlich auch die Begehrlichkeit der handelnden Personen erweckt haben. Wenn man daran denkt, dass wichtige Einrichtungen des Kultur- und Geisteslebens, wie zum Beispiel der Verlag Zsolnay, davon betroffen waren, sich viele Familien finden, ohne die das kulturelle Gesicht Wiens und Österreichs nicht existierte, sieht man umso mehr, was der Nationalsozialismus hier bedeutete.

Meine Überlegungen wären nicht vollständig, wenn ich mich nicht auch mit den handelnden Personen auseinandersetze. Natürlich ist es heute leicht, Schuldsprüche zu machen. Wenn ich aber dazu etwas sage, so sicher nicht, um Entschuldigungen zu formulieren, denn ich habe gelernt, dass jeder für sein

Tun und Unterlassen verantwortlich ist. Das Verhalten vieler sowohl in den Perioden des Ständestaates, des Dritten Reiches als auch in den ersten Jahrzehnten der Zweiten Republik, die hier in diesem Hause waren, und denen in dem Buch auch vorgehalten wird, in welcher Weise sie gehandelt oder reagiert haben, unterscheidet sich herzlich wenig von dem, was in der Republik jeweils üblich war. Das sind objektive Tatsachen, an denen nicht zu rütteln ist. Das ist alles andere als eine Entschuldigung oder gar eine Rechtfertigung. Ich verkenne aber nicht die subjektiven Momente. Wenn ich diese anführe, so sicher nicht aus persönlichen oder familiären Gründen, denn ich gehöre einer Familie an, die quasi zweimal den Preis gezahlt hat, nämlich den, gegen den Nationalsozialismus gewesen zu sein, die aber auch gleichzeitig die Folgen der Mitverantwortung nach dem Zweiten Weltkrieg als Österreicher gezahlt hat. Ich verdanke es meinem Vater, der damit nie gehadert hat, sondern in seiner tiefen Überzeugung, Teil dieses Landes zu sein, auch wusste, dass er dafür gerade zu stehen hat, wenn gleich ihm sein Bekenntnis zu Österreich im Tausendjährigen Reich einige Unannehmlichkeiten beschert hat. Vielleicht reden wir uns heute manchmal leicht, wenn einschlägiger Mut verlangt wird. Ich sage das deswegen, weil ich auch heute beobachte, wie leicht sich sehr viele dem „Zeitgeist“, dem was gerade üblich und Mode ist, was dem Eventcharakter unseres Lebens entspricht, fügen, ohne Fragen zu stellen oder gar dagegen Stellung zu nehmen. Ich habe als Christ gelernt, dass man „das Wort zu sagen hat, sei es gelegen oder ungelegen“. Das ist heute sehr leicht und wird trotzdem meines Erachtens viel zu wenig getan. Die, die es unter anderen Umständen nicht getan haben, sind deswegen auch nicht zu entschuldigen, weil es schwieriger war, aber eine gewisse Empathie in ihre Situation, mehr noch in ihre geistigen Ursprünge, muss man haben. Umgekehrt: verhindern wir, dass wir je wieder in die Nähe einer solchen Situation kommen. Das Buch unternimmt es sehr korrekt, auf persönliche Wurzeln einzugehen, etwa die verantwortlichen Generaldirektoren und Sammlungsleiter mit ihrem geistigen Umfeld zu beschreiben, wobei ich eigentlich feststellen musste, dass wenigstens die Tonlage dieser Personen in der Beurteilung der Eigentümer der von ihnen geraubten Besitzungen, wenigstens mehrheitlich halbwegs erträglich war. Vielleicht haben Bücher und Sammlungen doch einen gewissen geistigen Milieudruck in ihrer Vielfältigkeit, wenn gleich auch das nicht zur Beruhigung beitragen kann.

Man kann an dem Anlass nicht vorübergehen, ohne nicht auch einige Überlegungen zum „Vergessen“ anzustellen. Mit zunehmender Lebensdauer bin ich mir im Klaren, dass „erinnern“ und „vergessen“ durchaus unterschiedliche Funktionen sind. Natürlich erinnern wir uns gerne an Dinge die angenehm sind, versuchen manches schön zu färben und die weniger

ruhmesvollen Geschehnisse unterbelichtet zu lassen. Ich habe aber auch gelernt, dass etwas vergessen ein gewisses Geschenk ist, dort wo man etwa daraus eine Haltung bezöge, ewig aggressiv und voll von Hass zu sein. Wie hält es sich mit dem Erinnern und Vergessen in diesem Fall. Das Buch ist dem „Erinnern“ gewidmet, mehr noch dem Kampf gegen das Vergessen. Eben: die Geschichte schlägt zurück. Wird es aber das richtige Erinnern erzeugen, um uns gegen alles Vergessen in wichtigen Dingen immun zu machen? Ich warne davor, quasi das Buch als etwas zu betrachten, wo wir eine Schuld abgearbeitet haben und uns damit quasi die Verzeihung erworben haben. Es ist eine Versuchung für den Christen, quasi mit dem Schuldbekenntnis ein Geschehen als abgearbeitet zu betrachten, wobei man gerne darauf vergisst, dass auch das Gelöbnis, es nicht wieder zu tun, dazu gehört. Es wäre daher das Buch allen zu empfehlen, die Aufgaben und Funktionen im Bereich des Gedächtnisses haben, wo immer in unserer Gesellschaft, in der Republik, in der Öffentlichkeit, aber auch privat. In Variation könnte man sagen „libri loquuntur“ oder aber auch „libri habent sua fata“, womit auch jene Bücher gemeint sind, die heute nicht mehr in der Nationalbibliothek vertreten sind. Eindrucksvoll jene Fotos, mit den verschiedenen Stempeln, die über das wirkliche oder angemäße Eigentum Auskunft geben. Vielleicht wäre es richtig, periodisch quasi kleine Ausstellungen zu machen oder es als Element in andere Präsentationen einzufügen, wo eben die Geschichte dieses Hauses auf eine unangenehme Weise Politik und Fehlverhalten dokumentiert. Gerade der große Umfang der Darstellungen in diesem Buch sollte nicht dazu verführen, es quasi als nicht lesbar zu betrachten, sondern es immer wieder heranzuziehen. Es ist dafür zu danken, dass es das Buch gibt. Es ist ein unverlierbarer Bestandteil nicht nur der ÖNB, sondern auch des Gedächtnisses von Österreich. Es ist zu wünschen, dass es nie der Vergesslichkeit anheim fällt, denn nichts ist schlimmer als die „damnatio memoriae“. ■



Veranstaltungen in der Österreichischen Nationalbibliothek

Lange Nacht der Museen – Tag der offenen Tür – Österreich liest

Auch an der siebenten vom ORF organisierten *Langen Nacht der Museen* beteiligte sich die Österreichische Nationalbibliothek – Prunksaal, Papyrus-, Globen- und Esperantomuseum waren am 7. Oktober von 18 bis 1 Uhr für NachtschwärmerInnen geöffnet. Insgesamt nutzten beinahe 14.000 BesucherInnen die Gelegenheit, die Museen einmal bei Nacht zu erforschen und nahmen begeistert das abwechslungsreiche Führungsprogramm an. Ebenfalls bereits Tradition hat der *Tag der offenen Tür* am Nationalfeiertag, dem 26. Oktober. Als eine der wenigen Institutionen bietet die Österreichische Nationalbibliothek an diesem Tag allen BesucherInnen freien Eintritt – mehr als 11.500 BesucherInnen kamen, darunter viele Gäste aus den Nachbarländern.

Im Oktober 2006 veranstaltete der Bücherverband Österreichs zum ersten Mal mit der Imagekampagne *Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek* eine große, österreichweite Aktion für das Lesen und für Bibliotheken. Die Österreichische Nationalbibliothek hat sich mit einem vielfältigen Programm an dieser Aktionswoche beteiligt. Über 200 BesucherInnen nutzten das Angebot dieser Aktionswoche, um an den Kurzpräsentationen, Einführungen und Einschulungen in Themen wie Familien- und Ahnenforschung, biografische Datenbanken oder Zeitungsrecherche teilzunehmen. Eine Fortsetzung der Kampagne *Österreich liest* im Herbst 2007 ist bereits in Planung. ■

Preisverleihung

Antiquaria-Preis für Buchkultur 2007

Zum Jahreswechsel 2004/2005 widmete sich die Österreichische Nationalbibliothek mit der Ausstellung *Geraubte Bücher. Die Österreichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer NS-Vergangenheit* einem der wohl dunkelsten Kapiteln in ihrer Geschichte.

Den Herausgebern des Ausstellungskataloges – Murray G. Hall, Christina Köstner und Margot Werner sowie dem AutorInnenteam – wurde nun der mit € 5.000,- dotierte 13. Antiquaria-Preis für Buchkultur 2007 zuerkannt. Die Preisverleihung wird am 25. Jänner 2007 in Ludwigsburg stattfinden.

Der Preis wird seit 1995 jährlich während der Antiquaria-Antiquariatsmesse Ludwigsburg vergeben und zeichnet besondere Leistungen zur Förderung und Pflege der Buchkultur aus: Buchrestaurierung, wissenschaftliche Arbeiten, Buchkunst, Buch- und Schriftgraphik, Verlagswesen / verlegerische Leistungen, Buchgeschichte, Ausstellungen, Pflege von Sammlungen oder Projekte und Aktionen zur Förderung des Buches werden prämiert. Gestiftet wird der Antiquaria-Preis von der Stadt Ludwigsburg mit dem Verein Buchkultur eV zur Förderung von Buchkultur.

Das ausgezeichnete Buch war nicht nur Ausstellungskatalog sondern bietet auch in Form eines Sammelbandes einen historisch fundierten Überblick über die Geschichte der Nationalbibliothek zwischen 1938 und 1945 und zeigt anhand von sechs Einzelschicksalen die Facetten der Beraubung. ■



Festakt im Prunksaal anlässlich der
5.000. Buchpatenschaft.

Buchpatenschaften / Freunde

Die 5.000. Buchpatenschaft der Österreichischen Nationalbibliothek

Am 24. November 2006 lud Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger alle BuchpatInnen und FreundInnen zum Festakt anlässlich der 5.000. Buchpatenschaft in den Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek. Dr. Erhard Busek, Vizekanzler a.D., Vorsitzender des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa und Mitinitiator der Aktion Buchpatenschaft, hielt die Laudatio für die erfolgreichste Fundraisingaktion der Österreichischen Nationalbibliothek. Insgesamt wurden an diesem Abend acht Jubiläumspatenschaften vergeben. Die 5.000. Patenschaft hat **Dkfm. Dr. Maria Schaumayer**, Nationalbankpräsidentin i.R. und mehrfache Buchpatin, übernommen. **Dr. Erhard Busek** und Vizekanzler a.D. **Dr. Alois Mock** spendeten, wie bereits bei den vergangenen „runden Feiern“, Patenschaft 5.001 und 5.002, ihnen folgte Hofrätin **Dr. Margarete Strassnig-Bachner**, mit deren tatkräftiger Unterstützung die Aktion 1990 ins Leben gerufen wurde, mit 5.003. Weitere SpenderInnen sind **Dr. Thomas Cornides**, **Mag. Dr. Sophie Schwindshackl**, Generaldirektor i.R. **DI Herbert Spatschek**, sowie **Staud's Wien**. Besonders erfreulich ist, dass auch großzügige Privatpersonen und Unternehmen präsentiert werden konnten, die erstmals die Aktion unterstützt haben.

„BuchpatInnen haben mit ihrem finanziellen Engagement die Österreichische Nationalbibliothek beispielhaft dabei unterstützt, die Bestände einer der wertvollsten Bibliotheken der Welt zu erhalten“, führte Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger aus. „Wir

sind stolz darauf, renommierte Unternehmen und prominente Persönlichkeiten darunter nennen zu dürfen. Ebenso wichtig für diesen großen Erfolg sind aber die zahlreichen SpenderInnen, die die Aktion Buchpatenschaft regelmäßig unterstützen – bei ihnen bedanke ich mich heute Abend ganz besonders“. Musikalisch umrahmt wurde der Abend mit festlicher Musik. Im Mittelteil des Prunksaals konnten die Gäste die Patenschaftsobjekte des Abends sowie einige restaurierte Codices samt Dokumentation bewundern, die mit Hilfe von Patenschaftsgeldern wieder in Stand gesetzt werden konnten.

Die Jubiläumspatenschaften

Johann David Köhler: Historische Münz-Belustigung, 1729 – 65 – Dkfm. Dr. Maria Schaumayer // Karl IV: Goldene Bulle, 1400 – Dr. Erhard Busek // August-Friedrich-Wilhelm Crome: Ueber die Größe und Bevölkerung der sämtlichen europäischen Staaten, 1785 – Dr. Alois Mock // Lucca Chmel: Frühe Fotografien – Dr. Margarete Strassnig-Bachner // Anton Cornides von Kornfeld: Astrologisch-geographische Karte, 1730 – Dr. Thomas Cornides für Oldenbourg im Veritas Verlag // Liedflugblätter – Volkslieder, vor allem Wienerlieder – Mag. Dr. Sophie Schwindshackl // Johannes de Vico: Weltchronik. Um 1500 – DI Herbert Spatschek // Henri-Louis Duhamel du Monceau: Traite des arbres fruitiers, 1835 – Staud's Wien // ■

Informationen zur Aktion Buchpatenschaft:
Mag. Elisabeth M. Edhofer, Leiterin der Abteilung
Sponsoring, Tel.: 01/534 10-260 oder
E-Mail: elisabeth.edhofer@onb.ac.at



Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger und
Generaldirektor Dr. Christian Fertinger



Todtentanz für die Bestattung Wien

Kurz vor Allerheiligen präsentierten Generaldirektor Dr. Christian Fertinger, Bestattung Wien, und Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger die Patenschaft eines barocken *Todtentanz-Zyklus* von Michaelis Rentz aus dem Jahr 1767. Die großformatigen Kupferstiche zeigen Wandmalereien in einem böhmischen Hospital, die 1717 entstanden sind.

Die Bestattung Wien freut sich, mit der Patenschaft wertvolles Kulturgut erhalten zu können. In der Trauerbegleitung tätige MitarbeiterInnen zeigten sich an der Möglichkeit, eine Patenschaft „in memoriam“ zu widmen, sehr interessiert.

Patenschaften als Geburtstagsgeschenke

Eine Patenschaft über ein besonderes Buch der Österreichischen Nationalbibliothek – dieser Wunsch wird gerne erfüllt. Zuletzt für Frau **Ministerialrätin Dr. Ingrid Nowotny**, deren Interesse den Schriften des Joseph Freiherrn von Sonnenfels und seinen *Sätzen aus der Polizey, Handlungs- und Finanz-Wissenschaft aus 1765* gilt. KollegInnen und Familie haben Herrn **Sektionschef Mag. Herbert Preglau** mit der Patenschaft über die Originalpartitur von *Antonio Salieris La Grotta di Trofonio* überrascht. Herr **Dr. Richard Teichmann** bat FreundInnen und GeschäftspartnerInnen anlässlich seines Geburtstags zur Präsentation *Historischer Stadtansichten von Bratislava*. ■

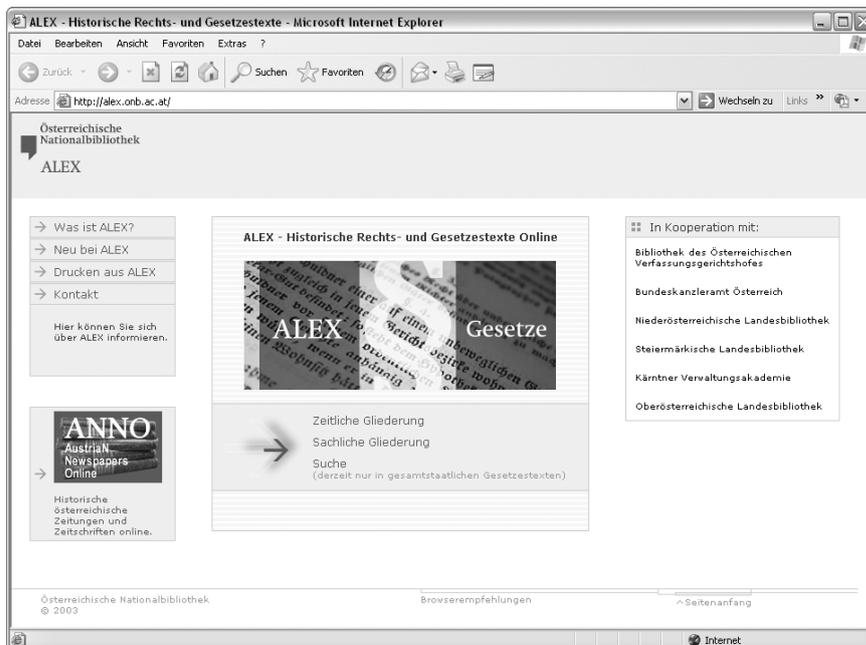
Wenn auch Sie für einen speziellen Anlass ein Buch zur Patenschaft übernehmen wollen, kontaktieren Sie bitte die Abteilung Sponsoring: Tel.: 01/534 10-260 oder E-Mail: elisabeth.edhofer@onb.ac.at

Gutschein für den Freundeskreis – ein attraktives Weihnachtsgeschenk

Weihnachtsgeschenke sollen möglichst lange Freude bereiten – verschenken Sie daher eine Mitgliedschaft im Freundeskreis der Österreichischen Nationalbibliothek. Die attraktiven Gutscheine eignen sich als außergewöhnliche Geschenke. Sie enthalten die Freudeskarte, mit der Prunksaal, Papyrus-, Globen- und Esperantomuseum sowie alle Sonderausstellungen besucht werden können. FreundInnen erhalten Einladungen zu Ausstellungseröffnungen, zu Lesungen und Konzerten und nehmen am exklusiven Veranstaltungsprogramm teil. Über Aktuelles aus den Sammlungen der international renommierten Bibliothek informiert der viermal jährlich erscheinende Newsletter, den Mitglieder kostenlos erhalten.

Mit der Entscheidung, zum Weihnachtsfest eine Mitgliedschaft im Freundeskreis zu verschenken, bereiten Sie nicht nur Freude für ein ganzes Jahr, sondern fördern darüber hinaus die Österreichische Nationalbibliothek. Gutscheine sind zu € 40,- für Einzelpersonen sowie zu € 52,- mit Partnerkarte erhältlich und enthalten die Mitgliedschaft für ein Jahr. ■

Weitere Auskünfte über den Freundeskreis und die Geschenkgutscheine erhalten Sie bei Mag. Monika Prischl, Abteilung Sponsoring, Tel.: 01/534 10-262 oder Veronika Zierlinger, Tel.: 01/534 10-202 Montag bis Freitag von 9.00 – 17.00 Uhr oder unter freunde@onb.ac.at



Digitalisierung

ALEX – Historische Rechts- und Gesetzestexte Online

Die Österreichische Nationalbibliothek hat vor kurzem die Präsentation ihrer Aktivitäten im Bereich der Digitalisierung von Gesetzen und Rechtstexten in einem neuen Portal gebündelt: *ALEX – Historische Rechts- und Gesetzestexte Online* (alex.onb.ac.at) A – steht für Österreich, LEX – für Gesetz.

Bisher waren im ANNO-Portal der Österreichischen Nationalbibliothek (anno.onb.ac.at) neben Zeitungsscans auch die Digitalisate der gesamtstaatlichen österreichischen Gesetzblätter (Reichs-, Bundes-, Staatsgesetzblätter) von 1849 bis 1940 vorhanden. Die Geschichte dieser Gesetzblätter ist ein Spiegelbild der staats- und verfassungsrechtlichen Entwicklung. Änderungen der gesamtstaatlichen Struktur – sei es auf evolutionärem oder auf revolutionärem Wege – hatten immer Rückwirkungen auf die Ausgestaltung des Gesetzblattes. Nunmehr wurde dieser Inhalt nach ALEX transferiert und wesentlich erweitert um:

- Landesgesetzblätter
Vorerst sind in ALEX die Landesgesetzblätter von Kärnten 1946 – 1999, Niederösterreich 1849 – 1977, Oberösterreich 1849 – 1990 und Steiermark 1850 – 1980 vorhanden – die anderen Bundesländer werden folgen.
- Justizgesetzsammlung 1780 – 1849
Ebenfalls neu aufgenommen wurde die so genannte „Justizgesetzsammlung“ (JGS) – die von 1780 bis 1849 die Gesetzgebung der Habsburgermonarchie außerhalb Ungarns zu den Themenbereichen Straf- und Zivilrecht umfasst. Sie war übrigens die erste offizielle Gesetzessammlung der Habsburgermonarchie, die von den Behörden selbst herausgegeben wurde, wenn sie auch noch nicht den

Charakter eines modernen Gesetzblattes aufwies.

- Stenographische Protokolle des Reichsrats 1861 – 1918

Die Stenographischen Protokolle des Abgeordnetenhauses sowie des Herrenhauses des Reichsrates dokumentieren das parlamentarische Leben im Kaisertum Österreich bzw. in der cisleithanischen Reichshälfte der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn.

Eine Neuerung bringt auch die Integration einer Suchfunktion vorerst über den Bereich der gesamtstaatlichen Gesetzblätter. Bislang konnte man in der Applikation nur virtuell blättern und zu bestimmten, vorher bekannten Seitenzahlen des Gesetzblattes springen. Nunmehr wurden die Titel der einzelnen Normen (neben anderen Daten) in einer Datenbank zusammengeführt, sodass nun inhaltlich nach Begriffen in den Gesetzstiteln gesucht werden kann, was eine sachliche Suche ermöglicht. Weiters kann nun auch nach Gesetzblatt-Jahrgang und der Gesetzesnummer direkt zu dem fraglichen Gesetz „gesprungen“ werden, womit bereits bekannte juristische Zitate sehr leicht aufgelöst werden können.

Insgesamt sind schon etwa 700.000 Seiten Scans im Portal ALEX vorhanden. Der Ausbau wird fortgesetzt. Allen Inhalten ist gemein, dass sie in Bibliotheken meist nur schwer benutzbar sind, weil sie entweder nicht zur Gänze vorhanden sind oder Spezialwissen zur Benützung notwendig ist. Für Nichtjuristen ergab sich damit eine unsichtbare Hürde. Die virtuelle Zusammenführung dieser historisch, juristisch und politisch wichtigen Inhalte über das ALEX-Portal erleichtert wesentlich den Zugang zu diesen Materialien. Die alten Gesetzestexte sind aber nicht nur von historischem Interesse, da auch heute noch einige der alten Normen in Geltung stehen und die Basis – nicht nur – der österreichischen Rechtsordnung bilden. ■



Summer School

First International Summer School in Coptic Papyrology

Vom 23. bis 30. Juli 2006 fand in der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek erstmals eine Internationale *Summer School* zur Koptischen Papyrologie statt.

Summer Schools werden in Amerika seit langer Zeit in den Sommermonaten an den Universitäten angeboten. Sie sollen Studierenden die Möglichkeit geben, sich in den Ferien weiterzubilden und neue Erfahrungen in ihrem Fach zu sammeln. Summer Schools gelten aber auch als Treffpunkt für junge Wissenschaftler, die sich in ihrem Fach profilieren wollen, und für Lehrende, die neue Talente suchen.

Zweck der Summer School in Wien war einerseits, junge Talente zu erkennen und zu fördern, und sie andererseits mit den in Wien ansässigen, hoch qualifizierten Kräften in einem internationalen Rahmen zusammenarbeiten zu lassen. Ein wichtiges Ziel bleibt dabei aber auch die weitere Erschließung der koptischen Bestände der Papyrussammlung.

An der Summer School nahmen 22 junge Wissenschaftler aus 9 Ländern und 4 Kontinenten teil. Sie kamen aus den USA, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Schottland, Israel, Tschechien, Australien und Österreich. Als Lehrende konnten neben den in Wien ansässigen Koptologen Univ.-Prof. Dr. Helmut Satzinger (KHM, Universität Wien) und Dr. Monika Hasitzka (ÖNB) zwei Kollegen aus Deutschland hinzugezogen werden, Univ.-Prof. Dr. Stephen Emmel (Universität Münster) und Priv.-Doz. Dr. Sebastian Richter (Universität Leipzig). Finanzielle Unterstützung erfuhr die Summer School durch die *Brigitte und Martin Krause-Stiftung* in Münster/Westfalen.

Koptisch ist die letzte Entwicklungsstufe der ägyptischen Sprache der Pharaonen. Sie wird mit griechischen Buchstaben und sechs zusätzlichen Zeichen geschrieben und fand etwa seit dem 3. Jh. n. Chr. Verwendung. Die Wiener Papyrussammlung besitzt über 30.000 in koptischer Sprache beschriebene Papyri und Pergamente.

Die Summer School bot täglich mehrere Vorträge zu allen Bereichen der koptischen Kultur und daneben sehr viel praktisches Arbeiten an unveröffentlichten Stücken der Papyrussammlung.

In einer der beiden Arbeitsgruppen wurden literarische Texte entziffert und kommentiert. Im Mittelpunkt der literarischen Texte stand die Bibliothek des „Weißen Klosters“ in Ägypten. Am Ende des 19. Jahrhunderts waren die Bestände zum Teil zerrissen und in verschiedene Sammlungen in aller Welt gebracht worden, darunter auch nach Wien. Neben Paris und Kairo besitzt Wien den umfangreichsten Teil der ehemaligen Klosterbibliothek. Inhalt der Bücher sind die Heiligen Schriften, aber auch das große Werk Shenoutes, der das Kloster von 383 – ca. 448 n. Chr. leitete und noch heute einer der am höchsten verehrten Heiligen in Ägypten ist. Shenoute war ein ungestümer Geist, der gegen die Heiden wettete und mit seinem Charisma tausende Menschen anzog. Wundergeschichten über seine geheimen Treffen mit Christus in der Wüste oder über seine Reisen auf einer Wolke von Ägypten nach Konstantinopel schufen die Aura von einem Übermenschen. Der Legende nach wurde er 118 Jahre alt.

Eine Gruppe der Studierenden arbeitete an Produktionslisten von Wein und Privatbriefen. Diese und die literarischen Texte werden in einem der nächsten Bände der Reihe *Corpus Papyrorum Raineri* publiziert werden.

Lehrende und Studierende zeigten sich begeistert von der Summer School. Für 2007 ist eine Internationale Summer School in Arabic Papyrology geplant. ■



Sappho s'élançant du Rocher de Leucade dans la Mer.

Sappho s'élançant du Rocher de Leucade dans la Mer



Globe Terrestre / dédié et présenté / au Roy / par son très humble, très obeissant / et très soumis serviteur, / et fidèle sujet / Robert de Vaugondy / 1750 / gravé par G. Delahaye. Auf dem Meridianring: „A Paris, Chès le Sr. Robert Géographe ordre du Roi. Quai de l'horloge 1745.“

Neuerwerbungen

Biographie des Femmes Illustres

Renneville, Sophie de Senneterre de: *Biographie des Femmes Illustres de Rome, de la Grèce et du Bas-Empire*. 2. Ausg. – Paris : Caillot Libraire [ca. 1825]

Unter den von der Sammlung von Inkunabeln, alten und wertvollen Drucken angekauften Kinder- und Jugendbüchern aus der Sammlung Nebehay (im letzten Newsletter wurde darüber berichtet) befindet sich ein interessantes Bändchen von Sophie de Senneterre de Renneville (1772 Caen – 1822 Paris): *Die wohlthätige Fee oder die sinnreiche Mutter*, Wien 1816. Die Autorin genoss eine exzellente Erziehung, die ihr besonders zugute kam, nachdem ihre Familie im Zuge der politischen Ereignisse sämtliches Vermögen verlor und auf ihre Unterstützung angewiesen war. Die relativ große Produktion von Kinder- und Jugendbüchern, durch die sie auch bekannt wurde, ist nicht zuletzt auf diesen Umstand zurückzuführen.

Kaum bekannt ist De Senneterres Engagement für die Rechte der Frauen. In dem ebenfalls kürzlich erworbenen vorliegenden Band kombinierte sie beide Interessen, indem sie Biographien von bedeutenden Frauen für die Jugend aufbereitet und zusammengestellt hat. Veröffentlicht wurde der Band, wie auch dem Vorwort zu entnehmen ist, allerdings erst posthum.

Im biographischen Abriss zur griechischen Dichterin Sappho (gest. um 570 v. Chr.) berichtet De Renneville ausführlich über die unglückliche Liebe, die Sappho zum Selbstmord, zum Sturz von einem Felsen, veranlasst haben soll. ■

Link zu den Neuerwerbungen der SIAWD:
www.onb.ac.at/sammlungen/siawd/

Bel et utile – schön und nützlich: Der Erdglobus des Didier Robert de Vaugondy

Der kürzlich für das Globenmuseum erworbene Erdglobus von Didier Robert de Vaugondy (1723 – 1786) ist ein bedeutendes Zeugnis der französischen Globenproduktion im 18. Jahrhundert. Er wurde 1750 gefertigt, weist einen Durchmesser von 22 cm auf und ist in einem aus runder Bodenplatte und kurzer Mittelsäule zusammen gesetzten Holzgestell gelagert. Horizont- und Meridianring sowie die den Horiziontring tragenden Kandelaber sind – charakteristisch für die französische Globenherstellung dieser Periode – aus Karton gefertigt und mit Kupferstichdrucken beklebt. Die Kugel selbst besteht aus mit Gips überzogenem Papiermaché; das Kartenbild ist in Kupferstich auf Papier gedruckt, in Form von zwölf Segmenten und zwei Polkappen aufgeklebt und von Hand koloriert.

Der Globus befindet sich im Originalzustand – das heißt, er weist zwar die charakteristischen Merkmale seines hohen Alters auf, wurde jedoch bisher nicht restauriert.

Bel et utile – schön und nützlich – sollten kartographische Werke nach Ansicht Didier Roberts de Vaugondy sein. Der nun erworbene Erdglobus, der diesem Motto in hervorragender Weise entspricht, leitete die erfolgreiche Tätigkeit des Autors als Globenhersteller ein. Unterstrichen wird die Bedeutung Didier Roberts de Vaugondy als herausragender Globenhersteller durch seinen umfangreichen Beitrag über Globen und ihre Herstellung in der von Denis Diderot und Jean Lerond d'Alembert herausgegebenen „Encyclopédie“. ■

Intensivkurse für BibliotheksbenützerInnen

Die Österreichische Nationalbibliothek bietet Schulungen zur Nutzung von Bibliothekskatalogen, Datenbanken und Internet-Ressourcen an. Alle Veranstaltungen finden im PC-Raum des Ausbildungszentrums statt. Treffpunkt ist jeweils die Leselounge des Benützungsbereichs am Heldenplatz. Die Teilnahme an den hier angeführten Kursen ist kostenlos. ■

18. Jänner, 16.30 – 18.00 Uhr

Online-Blitzrecherche nach Zeitschriftenaufsätzen zu Themen aller Fachgebiete – Auffinden kompletter Aufsätze über multidisziplinäre Volltext-Datenbanken der ÖNB

31. Jänner, 16.30 – 18.00 Uhr

Schnelles Auffinden von Zeitschriftenaufsätzen bei bekanntem Literaturhinweis – Benützung der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek der ÖNB

15. Februar, 16.30 – 18.00 Uhr

Lesen alter und aktueller Zeitungen an der ÖNB und im Web – Benützung von Zeitschriften-Lesesaal, Großformate-Lesesaal, mikroverfilmten bzw. digitalisierten Zeitungen, Zeitungen im Web

8. März, 16.30 – 18.00 Uhr

Recherche leicht gemacht – Suchstrategien für die drei Hauptkataloge der ÖNB

22. März, 16.30 – 18.00 Uhr

Recherche leicht gemacht – Suchstrategien für den Katalog des Österreichischen Bibliothekenverbundes

Information und Anmeldung:

Mag. Elisabeth Schneider

Datenbanken – elektronische Recherchen,

Abteilung Wissenschaftliche Information

Tel.: 01/534 10-446, Fax: 01/534 10-437

elisabeth.schneider@onb.ac.at



Blick in die Papierrestaurierung nach der Sanierung

Umbau

Sanierung der Papier- und Photorestaurierung

Nach der Sanierung der Räumlichkeiten der Buchrestaurierung, die im Jahr 2003 durchgeführt wurde, konnte im Sommer 2006 die Sanierung der Räume für die Papierrestaurierung im Institut für Restaurierung der Österreichischen Nationalbibliothek abgeschlossen werden.

Der Nassbereich wurde umgestaltet, durch den Einbau einer großen Wanne wird es nun möglich sein, auch Überformate wie Plakate und Karten wässrig zu behandeln. In speziell angefertigten Ablagesystemen können Großformate zum Trocknen abgelegt werden. Die Arbeitstische wurden ergonomisch gestaltet. Mobile Werkzeug- und Materialwägen erlauben flexible, den Anforderungen unterschiedlichster Objektgruppen angepasste Arbeitsweisen: vom Kaschieren von Plakaten über die Festigung von Buchmalereien unter dem Mikroskop bis zum Verkleben von gebrochenen Glasplattennegativen auf dem Leuchttisch. Die Erneuerung des gesamten Beleuchtungssystems stellt eine wesentliche Verbesserung bei Detailarbeiten und Retuschen dar. ■

Veranstaltungsvorschau Winter 2006

verlängert bis 29.12.2006 Ausstellung	Mit den Griechen zu Tisch in Ägypten	Papyrusmuseum, Heldenplatz
1.12.2006 – 14.1.2007 Ausstellung	Christ ist geboren. Prachthandschriften zum Weihnachtsfest	Prunksaal, Josefsplatz 1
9.2. – 25.2.2007 Ausstellung	Bulgarische Bücher Eröffnung: 8.2., 19 Uhr	Prunksaal, Josefsplatz 1
8.12., 10.12., 17.12. und 23.12. Kinderführungen	Christkind, Ochs und Esel Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Prunksaal, Josefsplatz 1, jeweils 11 Uhr
13.12.2006 Lesung	ÖNB-Literatursalon mit Norbert Silberbauer „Was steuert die Ameise“. Eine Weihnachtsgeschichte	Oratorium, Josefsplatz 1, 19 Uhr Eintritt frei
14.12.2006 Freundeskreis*	Christ ist geboren. Prachthandschriften zum Weihnachtsfest Sonderführung mit Kurator Dr. Andreas Fingernagel	Prunksaal, Josefsplatz 1, 18 Uhr Treffpunkt: Eingang Prunksaal Beitrag: € 5,- (FreundInnen) / € 10,- (Gäste) inkl. Erfrischungen
26.12. und 29.12.2006, 21.1. und 4.3.2007 Kammerkonzerte	Konzerte des Neuen Künstlerforums Programm: www.kuenstlerforum.at	Camineum, Josefsplatz 1, 19 Uhr Eintritt: € 26,- (Ermäßigung für FreundInnen der ÖNB: € 23,50). Karten: 01/713 11 07, lindtner@kuenstlerforum.at
28.12. und 29.12.2006, 3.1., 4.1., 6.2., 8.2. und 9.2.2007 Kinderführungen	Zeichnen und malen auf Papyrus Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Papyrusmuseum, Heldenplatz, jeweils 10 Uhr
2.1., 6.1., 7.1. und 13.1.2007 Kinderführungen	Von Löwen, Drachen und fliegenden Pferden Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Prunksaal, Josefsplatz 1, jeweils 11 Uhr
9.1.2007 Freundeskreis*	Christ ist geboren. Prachthandschriften zum Weihnachtsfest Sonderführung	Prunksaal, Josefsplatz 1, 10 Uhr Treffpunkt: Eingang Prunksaal Exklusiv für FreundInnen der ÖNB. Eintritt frei
25.1.2007 Archivgespräch	„Ausdeutung der Literatur und des Lebens“ Musils Konzept einer ethischen Kritik und Literaturkritik heute	Österreichisches Literaturarchiv der ÖNB 1010 Wien, Unter der Michaelerkuppel, 1. Stock, 19 Uhr Eintritt frei
31.1., 28.2., 28.3.2007 Diskussion	Volksmusik ART – Analysen Reflexionen Trends – Diskussion mit musikalischer Begleitung	Österreichisches Volksliedwerk, Operngasse 6, 18 Uhr Eintritt frei
5.2., 6.2. und 7.2.2007 Kinderführungen	Die Welt der Bücher Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Heldenplatz, jeweils 14 Uhr
27.2.2007 Freundeskreis*	ÖNB intern: „g’sunga und g’spielt“ – musikalisch-poetische Dokumente aus dem Archiv des Österreichischen VolksLiedWerks präsentiert von Mag. Irene Riegler und Mag. Michaela Brodl	Österreichisches Volksliedwerk, Operngasse 6, 18 Uhr Exklusiv für FreundInnen der ÖNB Beitrag: € 4,-
27.3.2007 Freundeskreis*	ÖNB intern: Das neu renovierte Bildarchiv der Österrei- chen Nationalbibliothek – Direktor Dr. Hans Petschar führt durch die Sammlung	Bildarchiv der ÖNB, Heldenplatz, 18 Uhr Treffpunkt: Eingang Völkerkundemuseum Exklusiv für FreundInnen der ÖNB Beitrag € 4,-

* Anmeldung erbeten: Veronika Zierlinger Tel.: 01/534 10-202
oder freunde@onb.ac.at

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt
Verlagspostamt Wien 1010; 01Z020379G
Wenn unzustellbar, bitte zurück an die
ÖNB, Öffentlichkeitsarbeit
1015 Wien, Josefsplatz 1